

## Leitfaden zur Anfertigung von Seminar- und Diplomarbeiten

### Ergänzungsblatt: Zitieren aus dem Internet / Vermeidung von Plagiaten / Ehrenwörtliche Erklärung

#### Einleitung

Das Internet mit seinen verschiedenen Diensten ist ein wichtiges Rechercheinstrument in den Sozialwissenschaften geworden. Immer mehr Publikationen und Quellen finden sich teilweise nur im Internet, und die Suche nach Literatur ist über Online-Kataloge (<http://www.ub.uni-hohenheim.de>), Dokumente-Liefersysteme (<http://www.subito-doc.de>), Online-Journals (<http://www.sociology.org/electronicjournals.html>) sowie weitreichende Datenbanken (<http://www.gesis.org>) erleichtert worden.

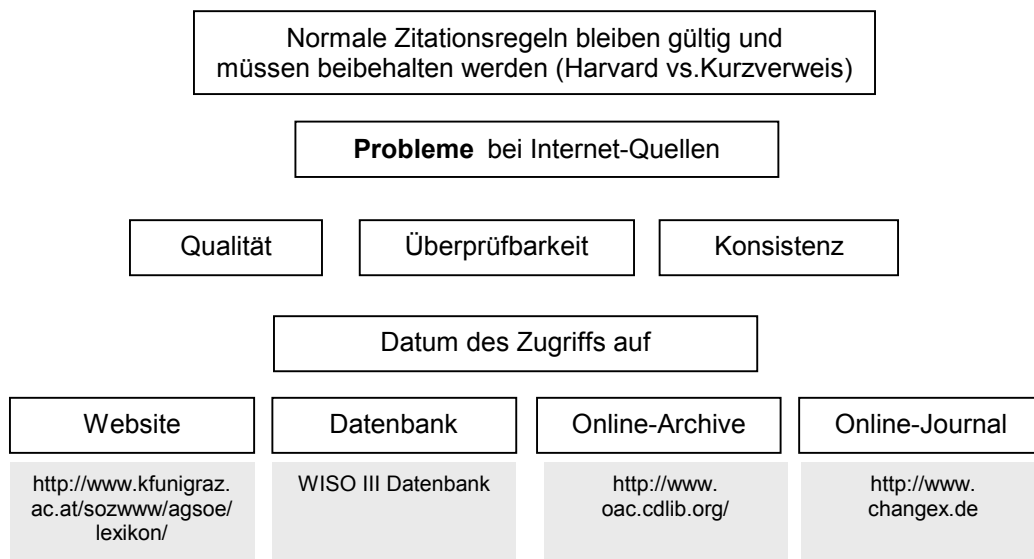
Gerade wegen dieser Fülle von Informationen wird es schwieriger, einheitliche Standards und wissenschaftlich korrekte Zitationsregeln aufzustellen. Dieses Ergänzungsblatt aktualisiert den Leitfaden zur Anfertigung von Seminar- und Diplomarbeiten des Lehrstuhls für Soziologie.

#### 1. Probleme bei Internet-Quellen

Für das korrekte wissenschaftliche Arbeiten ist die intersubjektive Überprüfbarkeit der Quellen eine notwendige Bedingung. Gerade das Internet zeichnet sich aber durch eine starke Dynamik aus, die nur bedingt mit dem traditionellen Verfahren der Zitation von gedruckten Quellen vergleichbar ist. Grundsätzlich lassen sich drei Hauptprobleme beschreiben:

1. **Qualität** der Quelle soll heißen, dass sich Internet-Seiten hinsichtlich ihrer Qualität unterscheiden. Nicht wissenschaftliche Quellen sind Seiten von Privatpersonen oder nicht-institutionellen Quellen. Als Faustregel zur Qualitätssicherung kann gelten: Eine hochwertige Internet-Quelle wird von einer Institution vertreten, hat ein Impressum bzw. einen Ansprechpartner und ist deshalb auch in der realen Welt nachverfolgbar. *Beispiel:* <http://www.sociologie.de/> ist die Seite der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, einem Fachverband, der seit 1909 existiert.
2. **Konsistenz** der Quelle bedeutet, dass sich Internet-Seiten verändern können und Internet-Adressen nicht gleichbleibend sind, weil sich die Inhalte physikalisch verändern (neuer Serverplatz, neuer Speicherplatz, neue Adresse). Um die Dynamik der Quelle zu dokumentieren, ist es zwingend notwendig, zusätzlich zur reinen Internet-Adresse (oder URL) auch das Datum des Zugriffs im Literaturverzeichnis festzuhalten. Dies geschieht durch die Angabe des Zugriffsdatum über die Ergänzung am Ende der Zitation um beispielsweise „zugegriffen am TT.MM.JJJJ“ oder [Stand: TT:MM:JJJJ]
3. **Überprüfbarkeit** der Quelle ist eine Grundregel des wissenschaftlichen Arbeitens und ermöglicht Dritten das Nachvollziehen der wissenschaftlichen Arbeitsschritte durch die Überprüfung der Quellen. Deshalb müssen alle verwendeten Quellen einer wissenschaftlichen Arbeit angegeben werden – dazu gehören auch Internet-Quellen. Wer hier ganz sicher gehen möchte, macht sich einen Ausdruck der entsprechenden Seite für die eigene Dokumentation der Arbeit.

Abbildung 1: Übersicht über Zitationsregeln für Internet-Quellen



## 2. Zitationsregeln für die verschiedenen Internetquellen:

### 1. Informationen auf einer Internetseite (html/pdf-Format):

Allgemeines Schema:

\*Gewohnte Zitierweise\* Online im Internet unter: \*Referenz auf die Internet-Quelle\* [Stand: \*Datum des Abrufs\*].

**Beispiel:** Müller, Reinhard (2002): Biographie Emile Durkheim. Online im Internet unter: 50 Klassiker der Soziologie.

<http://www.kfunigraz.ac.at/sozwww/agsoe/lexikon/klassiker/durkheim/12bio.htm>, [Stand 28.01.2003]

### 2. Informationen aus einer Datenbank:

Allgemeines Schema:

\*Gewohnte Zitierweise\* Zugriff über Datenbank: \*Name der Datenbank\*

Online im Internet: \*Referenz auf die Startseite der Datenbank\*

[Stand: \*Datum des Abrufs\*].

**Beispiel:** O.V. (2003): Reemtsma kämpft um sein Image. In: Financial Times Deutschland vom 16.01.2003, Seite 3. Zugriff über Datenbank: Hamburgisches-Welt-Wirtschaftsarchiv/ Institut für Weltwirtschaft, Kiel.

<http://www.hwwa.de:81/record?q=2&h=1>, [Stand: 28.01.2003].

### 3. Informationen aus Archiven:

Falls es sich um ein reines Online-Archiv handelt, d.h., die Artikel liegen nur in digitaler Form vor, gilt folgendes Schema:

\*Gewohnte Zitierweise\* Zugriff über Online-Archiv: \*Name des Archivs\*

Online im Internet: \*Referenz auf die Startseite des Archivs\* [Stand: \*Datum des Abrufs\*].

Falls es sich *nicht* um ein reines Online-Archiv handelt (beispielsweise das Archiv einer Zeitung) wird der Artikel nach der gedruckten Ausgabe zitiert. Hier dient das Archiv nur dem Auffinden der Information. Sollte die gedruckte Ausgabe unter keinen Umständen erhältlich sein, kann in Ausnahmen auf das Online-Archiv verwiesen werden, sollte aber nicht zur Regel werden.

#### 4. Informationen aus Online-Magazinen:

Allgemeines Schema:

\*Gewohnte Zitierweise\* Online unter: \*Artikel-URL\*  
[Stand: \*Datum des Abrufs\*].

*Beispiel ohne Verfasser (allgemeines Magazin)*

O.V. (2002): Der große Online-Schwindel. Eine Professorin auf Plagiate-Jagd. In: Spiegel Online, vom 06.11.2002. Online unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>, [Stand: 15.01.2003].

*Beispiel mit Verfasser (Branchenmagazin)*

Ebert, Helmut (2002): Höflichkeit als Strategie der Unternehmenskultur und -kommunikation. Online Beitrag im PR-Guide Februar 2002. Online unter: <http://www.pforum.de/onlineb/p020201.htm>, [Stand 28.11.2002].

Falls für den Artikel, aus dem zitiert wird, keine eigene Internetadresse angegeben wird, verweist man auf die Startseite des Online-Magazins und fügt das Datum an.

\*Gewohnte Zitierweise\* Online im Internet: \*Startseite des Online-Magazins\*  
[Stand: \*Datum des Abrufs\*].

#### Weiterführende Literatur:

Unter [www.gesis.org](http://www.gesis.org) findet sich eine gute Einführung in sozialwissenschaftliche Datenbanken und Zeitschriftenrecherche.

O.V. (2002). Der große Online-Schwindel. Eine Professorin auf Plagiat-Jagd. Spiegel Online vom 06.11.2002 Online unter: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,221507,00.html>, [Stand: 26.11.02]

Deutscher Hochschulverband (2002). Zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis in der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden. Resolution des Deutschen Hochschulverbandes vom 17.07.2002. Online unter: <http://www.hochschulverband.de/presse/plagiate.pdf>, [Stand: 27.11.02]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (2003): Zitiervorschriften und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Online unter: <http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/zit.html>, zugegriffen am 28.01.2003-01-29.

Die Empfehlung der ISO zu elektronischen Dokumenten kann unter folgendem Link eingesehen werden:

ISO (2003): ISO 690-2 Information and documentation - Bibliographic references - Part 2: Electronic documents or parts thereof. Online unter: <http://www.nlc-bnc.ca/iso/tc46sc9/standard/690-2e.htm>, zugegriffen am 29.01.2003.

## 2. Internet und Plagiate

Eine der größten Gefahren bei der Verwendung von Internet-Quellen ist die Produktion eines Plagiats. Ein Plagiat beschreibt ganz allgemein die Verwendung fremder Gedanken ohne deren Kenntlichmachung in einer wissenschaftlichen Arbeit. Verschiedene Online-Quellen ermöglichen es heute sehr einfach, Textpassagen von anderen per „copy-and-paste Verfahren“ in die eigene Arbeit einzubauen. Dies entspricht nicht der Auffassung von redlicher wissenschaftlicher Arbeit und fördert auch keine wissenschaftliche Kompetenz (vgl. Deutscher Hochschulverband 2002). Plagiate lassen sich sehr gut durch eine große Eigenleistung in der Gestaltung von Seminar- und Diplomarbeiten oder eigene praktische Beispiele bzw. Forschungsdesigns vermeiden. Durch das *eigene* wissenschaftliche Arbeiten vermeidet man weitgehend die Gefahr, ein Plagiat zu verwenden.

### Vom redlichen wissenschaftlichen Arbeiten

Um zu gewährleisten, daß schon frühzeitig „korrektes“ wissenschaftliches Arbeiten erlernt wird, bitten wir bei der schriftlichen Ausformulierung einer Studienleistung um einen Anhang an die Arbeit mit folgendem Inhalt.

### Anhang für die Abgabe von Ausarbeitungen.

---

Hiermit versichere ich, daß

1. ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe erstellt habe. Alle Gedanken, die ich direkt oder indirekt aus fremden Quellen entnommen habe, sind durch Zitate als solche kenntlich gemacht. Darüber hinaus gehende Hilfsmittel habe ich kenntlich gemacht.
2. die vorliegende Arbeit in dieser oder ähnlicher Form nicht veröffentlicht und noch keinem anderen Lehrstuhl zur Bewertung vorgelegen ist.
3. NUR BEI GRUPPENARBEITEN: die vorliegende Arbeit zusammen mit [Vorname Name] entstanden ist. Die einzelnen Anteile der Arbeit sind im Vorwort erläutert und kenntlich gemacht. Gemeinsam erarbeitete Passagen sind als solche kenntlich gemacht.

[Datum der Abgabe]

[Unterschrift des Studierenden]

PS: Dies ist das Ergänzungsblatt „Internet-Zitation“ für den Leitfaden „Wissenschaftliches Arbeiten“, der ebenfalls am Lehrstuhl erhältlich ist. Hier werden vor die Grundregeln der Gestaltung und des Aufbaus von Seminar- und Diplomarbeiten erläutert.